

*Monika Tautz*, Interreligiöses Lernen im Religionsunterricht. Menschen und Ethos im Islam und Christentum (Praktische Theologie heute; Bd. 90), Stuttgart (Kohlhammer) 2007 [480 S.; ISBN 978-3-17-020101-9]

„Interkulturelles und interreligiöses Lernen in der Schule soll Kindern und Jugendlichen Wege zu einem offenen, von aktiver Toleranz geprägten Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft, Kultur und Religion aufzeigen.“ (414) Wie das gelingen kann, zeigt *Monika Tautz* in ihrer umfangreichen, gründlichen Untersuchung.

Titel und Untertitel weisen einen doppelten Fokus aus: Der Stand und die Perspektiven interreligiösen Lernens im Religionsunterricht in Deutschland werden umfassend erschlossen und mit einem exemplarischen theologischen Dialog zu Anthropologie und Ethik in Islam und Christentum verknüpft. Dadurch gewinnt die Arbeit inhaltliche Konturen, durch die vielfältige Möglichkeiten interreligiösen Lernens sichtbar werden, in Verständigung über das die Religionen Verbindende ebenso wie in der Auseinandersetzung mit dem widerständig Fremden (*Karl Ernst Nipkow*), das in einem ehrlichen Dialog nicht übersprungen werden soll. In allen besprochenen Bereichen – der Verhältnisbestimmung von interkulturellem und interreligiösem Lernen, der Erörterung der theologischen Grundlagen, der Abwägung der verschiedenen Modelle des Religionsunterrichts, der Erschließung von Anthropologie und Ethik in den beiden Religionen und deren Einbeziehung in einen interreligiös ausgerichteten Religionsunterricht – ist (abgesehen von einigen Titeln früherer religionspädagogisch-theologischer Werke) die ganze Breite der wissenschaftlichen wie auch der die Praxis inspirierenden Literatur präsent. Dabei bleibt die Arbeit erfreulich gut lesbar. Durchgängig ist das persönliche Engagement einer erfahrenen Lehrerin spürbar, für die (u.a. auf Grund eines dreijährigen Türkeiaufenthalts) die Religionsbegegnung nicht bloße Theorie ist.

Beim interkulturellen Lernen kann die Verfasserin das traditionelle Defizit, das deren maßgebliche Vertreter hinsichtlich der religiösen Dimension aufweisen, deutlich machen und Konturen einer fruchtbaren Verschränkung mit interreligiösem Lernen angesichts der gegenwärtigen gesellschaftlichen und pädagogischen Herausforderungen entwerfen. Im Blick auf eine Theologie der Religionen erweisen sich die Bestimmungen des 2. *Vatikanischen Konzils* als unvermindert aktuell – auch gegenüber den pluralistischen Religionstheologien. Freilich ist auch bei der inklusiven Position, die den anderen Religionen Teilwahrheiten zubilligt, dem religiösen Gegenüber im Dialog uneingeschränkt zuzugestehen, seine Wahrheitserfahrung als die für ihn umfassend gültige genau zur Sprache zu bringen. Dass interreligiöses Lernen zu einer durchgängigen Herausforderung für die Schule – über den Religionsunterricht hinaus – geworden ist und neben der kognitiven auch die emotional-existenzielle und die soziale Ebene umfassen muss, wird überzeugend entfaltet. In Abwägung der verschiedenen diskutierten und praktizierten Religionsunterrichtsmodelle plädiert *Monika Tautz* vorrangig für einen konfessionell-kooperativen Religionsunterricht, der die interreligiöse Dimension – in einer fruchtbaren Beziehung von Identität und Verständigung – konsequent zur Geltung kommen lässt. Sie weist nach, dass die neuere Entwicklung im konfessionsbezogenen Religionsunterricht längst alle konfessionelle Exklusivität hinter sich gelassen hat; das

betrifft auch die Kooperation mit dem im Aufbau begriffenen islamischen Religionsunterricht und mit dem Ethikunterricht.

Die Erschließung von Grundzügen der Anthropologie und Ethik in Islam und Christentum ist von einer erfreulichen Dichte und Klarheit in Darstellung und Diskussion bestimmt. Dass es bei der Bestimmung des Menschen als Ebenbild Gottes nach Genesis 1 bzw. als sein Stellvertreter bzw. Nachfolger im Koran hinsichtlich der Verantwortlichkeit des Menschen wesentliche Korrespondenzen zwischen den Religionen gibt, die auch ethisch weit reichende Konsequenzen haben, wird ebenso sichtbar wie die unterschiedliche Sicht der Fehlbarkeit und Schuldverfallenheit des Menschen. Das grundsätzlich theonome Denken im Islam (das zur engen Beziehung von Religion und Gesellschaft führt) und das auf das Christusgeschehen konzentrierte trinitarische Gottesverständnis im Christentum werden einander so gegenüber gestellt, dass die spezifischen Profile der beiden Religionen deutlich erkennbar werden. Neben den herkömmlichen islamischen Positionen kommen auch moderne islamische Stimmen zur Geltung (z.B. *Mohammed Arkoun* und *Beyza Bilgin*), bei denen es verheißungsvolle Beispiele für einen intensiven theologischen und religionspädagogischen Austausch zwischen Islam und Christentum gibt.

Wenn im dritten Teil der Untersuchung die beiden Schwerpunkte der Arbeit zusammengeführt werden – „Menschen und Ethos“ im interreligiös ausgerichteten Religionsunterricht –, so wird damit ein auf diese Thematik bezogenes Teil-Curriculum des Religionsunterrichts entworfen, dem entwicklungspsychologische und lehrplan-didaktische Überlegungen zu Grunde liegen. Es werden die Möglichkeiten aufbauenden Lernens für die verschiedenen Altersstufen in den Sekundarstufen I und II aufgezeigt. Dabei werden die Kooperationsmöglichkeiten in der Fächergruppe Religion/Ethik ausgelotet und eine Vielfalt methodischer Zugänge beschrieben. Zu ihnen gehören neben verschiedenen Formen der Textarbeit, des Erzählens sowie der direkten und indirekten Begegnung auch literarische und ästhetische Elemente sowie für die höheren Altersstufen – in Anlehnung an *Heiner Aldeberts* Entwürfe – ein Bibliodrama der Buchreligionen. Nicht zuletzt auf Grund der gründlichen fachlichen Fundiertheit entsteht ein in jeder Hinsicht konturiertes Bild von den vielfältigen Möglichkeiten eines anspruchsvollen, lebendigen Unterrichts.

Wer vor der Aufgabe steht, in der Pluralität, in der sich unsere Schulen wie auch die Schüler/innen gegenwärtig vorfinden, über die Beziehungen von Islam und Christentum zu orientieren und zu einem Lernen über, mit und von den Religionen anzuregen, der findet in der Arbeit von *Monika Tautz* dafür die Grundlagen und fundierte Hilfen für die Praxis.